

Sommer 2023

# evangelisch

in Gräfelfing, Lochham

Martinsried und Planegg Ost

## Können wir noch richtig zuhören?

- Fällt uns zuhören schwer?
- Hört Jesus zu?
- Jugend ist etwas wundervolles...
- So ist es – machen wir das Beste daraus!

## Aus dem Inhalt

Fällt uns zuhören schwer?	S.8
Hört Jesus zu?	S.12
Gottesdienste	S.14
Eine neue Aufgabe	S.21



## In eigener Sache...

Liebe Leserin, lieber Leser,  
 wer unseren letzten Gemeindebrief aufmerksam gelesen hat, konnte feststellen, dass wir unserer Zeit voraus waren. Der eigentliche Frühjahrsbrief wurde versehentlich schon als Sommerbrief betitelt. Hierfür und für manch einen Schreibfehler bitten wir nachträglich um Entschuldigung. Wir geloben Besserung.  
 Jetzt liegt Ihnen der richtige Sommerbrief vor – das Thema „Können wir noch richtig zuhören?“ wird aus verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet.  
 Besonders hinweisen wollen wir auf einen Brief unseres Dekans Dr. Markus Ambrosy. Eine Bitte haben wir an unsere Leserschaft. Sollte Ihnen ein Thema am Herzen liegen, so lassen Sie es uns wissen. Wir werden dann aus den Vorschlägen die nächsten Themen aussuchen. Vielen Dank.  
 Das Gemeindebrief-Team wünscht Ihnen eine gesegnete Sommerzeit.

Ihr Jürgen Kindereit  
 juergen@kindereit.org

Herausgeber Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gräfelting  
 Redaktion C. Wilkening, A. Schöler, B. Reichert, P. Glasow, S. Grabinski, J. Kindereit und H. Westermayer  
 Layout, Cover und Illustrationen K. Voss  
 Druck Rittel Offset GmbH  
 Auflage 2000  
 Redaktionsschluss 14.10.2023  
 presse.gemeindebrief.graefelting@elkb.de

## Vom Hören zum Zuhören

2017 mietete der Drehbuchautor Christoph Busch einen leerstehenden Kiosk auf dem Bahnsteig der Emilienstraße der Hamburger U 2 als kleines Büro, um dort zu schreiben. Aus einer Laune hängte er ein Schild raus, auf dem stand: „Ich höre Ihnen zu. Jetzt gleich oder ein anderes Mal.“ Der Erfolg war so riesig, dass er ein halbes Jahr nicht zum Schreiben kam, sondern sechs Stunden am Tag nur zuhörte. Heute arbeiten dort bis zu 20 Ehrenamtliche und der „Zuhör-Kiosk“ ist ein eigener Verein.

Ja, der Bedarf ist groß. Jeder will von sich erzählen, keiner mag richtig zuhören. Seit es die Kirche gibt, ist Zuhören ein wesentlicher Bestandteil der Seelsorge. In weit mehr als 2000 Jahren hat sich diese Kunst des Zuhörens ausgebildet und wird heute von Pfarrerinnen und Pfarrern und Ehrenamtlichen bei Hausbesuchen, zwischen Tür und Angel, aber auch in Telefonseelsorge und Beratungszentren, wie z. B. die ökumenische „Münchner Insel“ am Marienplatz angeboten. Menschen empfinden solche Gespräche als heilsam.

Viele Sprachen unterscheiden Hören vom Zuhören (frz. entendre/écouter, engl. to hear/to listen). Hören ist Wahrnehmung der Umwelt, und informiert über Sicherheit und Gefahren. Zuhören ist bewusste Aufmerksamkeit über einen bestimmten Zeitraum, das Sehen und Fühlen miteinschließt. Zuhören



kann man lernen und üben.

Drei Tipps:

1. Zu einem heilsamen Gespräch gehört, sich Zeit zu nehmen und für sich vorab zu klären, wie lange man zuhören will und kann, fünf Minuten, eine halbe Stunde: „Ich habe jetzt 15 Minuten Zeit für dich...“

2. Eine offene Anfangsfrage wie z. B. „Wie fühlst du dich heute...?“

3. Das Gegenüber darf erzählen, wird nicht mit Ratschlägen, eigenen Geschichten und Assoziationen unterbrochen. Reines Zuhören, ab und zu ein zustimmendes Nicken oder Nachfragen.

4. Nach drei oder fünf Minuten fasst der Zuhörende das Gesagte kurz zusammen und bringt die Aussage auf den Punkt. „Habe ich dich richtig verstanden, dass...“ oder „Lass mich mal kurz zusammenfassen, was ich bisher von dir gehört habe...“

Zuhören ist nicht nur was für die Profis! Ich wünsche Ihnen einen ersprießlichen Sommer mit vielen heilsamen Gesprächen unter dem Apfelbaum oder woanders!

Ihr  
 Bernd Reichert  
 Pfarrer Bernd Reichert

## So ist es – machen wir das Beste daraus!

Besser könnte man die Botschaft nicht zusammenfassen, die von der Dekanatsynode im Veranstaltungsform Fürstenfeld ausging: „So ist es – machen wir das Beste daraus“.

Regionalbischof Christian Kopp, zukünftiger Landesbischof und der Planungsreferent der Landeskirche Thomas Prieto Peral referierten vor den Kirchenvorsteherinnen und Kirchenvorstehern unserer 11 Kirchengemeinden und Vertreterinnen und Vertretern unseres Jugendwerkes und unseres Diakonischen Werkes über das, was die nächsten Jahre an wesentlichen Veränderungen für die bayerische Landeskirche allgemein, speziell aber auch für unsere Gemeinden und unser Dekanat bringen werden.

Sinkende Mitgliederzahlen, verursacht auch durch erschreckend hohe Austritte, bleiben nicht ohne Folgen, sowohl finanziell als auch personell. Dazu kommt das altersbedingte Ausscheiden zahlreicher Pfarrer und Pfarrfrauen, ohne dieses entsprechend mit pastoralem Nachwuchs ausgleichen zu können. In Summe müssen wir in den nächsten Jahren bis 2030 mit einem Minus von rund 30% in allen kirchlichen Bereichen rechnen. Konkret: Ein Drittel weniger Mitglieder in den Gemeinden, unser Dekanat geht damit von 50.000 auf rund 35.000 Evangelische zurück. Die Finanzkraft sinkt um



ein Drittel, ebenso die Pfarrer und Pfarrfrauen. Hiobsbotschaft nennt man so eine Nachricht. Nicht, dass nicht viele Kirchenmitglieder die besorgniserregende Entwicklung längst geahnt hätten. Aber wenn sich dies nun ganz konkret in Zahlen abbildet, schmerzt es. Trotzdem ist es wichtig, dass dies von beiden Referenten Kopp und Prieto Peral auch einmal offen und ehrlich ausgesprochen wurde: So ist es!

Freilich, Zahlen müssen immer in Gesamtentwicklungen eingebettet werden, allein sagen sie nur wenig. Drei Schlaglichter dazu. Zum einen: Es geht allen großen Institutionen in Deutschland so. Fragen sie Gewerkschaften, Parteien, Sportvereine. Traditionell waren Mitgliedschaften in Deutschland ihrem Wesen nach Ausdruck einer Wertehal-

tung ohne Anspruch auf Gegenleistung. Das ist heute anders.

Es ist ein Trend, sich nicht mehr binden zu wollen und zu fragen: „Was habe ich davon, Mitglied zu sein?“. Vor allem junge Menschen um die 30 treten aus der Kirche aus. Dies hat weitreichende und dauerhafte Folgen für ein mitgliederfinanziertes Kirchenmodell. Und es stellt eine inhaltliche Herausforderung dar, darauf zu reagieren. Was haben wir inhaltlich zu bieten, welche Antworten und Angebote für diese und die nächste Generation? Kirche ist kein Selbstläufer mehr.

Ein anderes: Unsere gesamte Gesellschaft wird älter und älter, und zwar überdurchschnittlich. Das hat auch Folgen für die Altersstruktur unserer Gemeinden, wir überaltern. Dazu kommt in unserem Dekanat noch der sog. Speckgürtel-Effekt. Ab den 70 Jahren zogen zahllose Familien in den sog. „Speckgürtel“ von München, auch in unsere Region. Kein Wunder, dass 1975 ein eigenes Dekanat Fürstenfeldbruck gegründet wurde, mit bald 50.000 Mitgliedern, überwiegend Familien mit Kindern. Das ist bald 50 Jahr her. Heute schreibe ich Ihnen als genau so jemand, dessen Eltern damals auch ins Münchner Umland zogen. Wo eine Kirchengemeinde nach der anderen entstand, ein Gemeindehaus nach dem anderen gebaut wurde. Zuzug ohne

Ende – evangelisches Leben brummte! So bin ich großgeworden.

Das ist heute komplett anders. Selbst wo in einer inzwischen unfassbar teuren Gegend Zuzug ist, profitieren unsere Gemeinden nur sehr bedingt davon. Eine ‚Hinterlassenschaft‘ der ‚Pionierzeit‘: Unser Immobilienbestand, der damals mitwuchs, wächst uns heute über den Kopf. Es ist so hart, aber in den nächsten Jahren werden sich viele unserer Gemeinden von Zweit- und Drittstandorten trennen müssen, an die wir uns in den letzten Jahrzehnten gewöhnt haben. Der Grundbestand aber, mit dem das Dekanat gegründet wurde, bleibt unangetastet: Eine Kirche, ein Pfarrhaus, eine Pfarrperson. Also die Rückkehr zu der Ausgangsbasis, von der man einst 1975 aufgebrochen ist, ist ein realistisches Ziel, das wir als Dekanat ins Auge fassen – natürlich immer im intensiven Gespräch mit den Gemeinden – versprochen.

Denn, und das sollte bei allem nicht vergessen werden: Unsere Kirche geht nicht in die Insolvenz! Das ist für mich der dritte Gedanke: Wie alle Organisationen stehen wir vor einem großen Transformationsprozess. Die Zukunft, die wir ja haben, wird nicht schlechter, sie wird vor allem anders. Und wie dieses anders aussieht, gestalten wird nicht unerheblich mit. Im Dekanat und in den Kirchengemeinden vor Ort.

Dieser notwendige Transformationsprozess stellt keine inhaltliche Kapitulation dar. Es ist ja nicht so, dass Christen heute nichts mehr zu sagen hätten! Neu ist freilich, dass wir dabei immer weniger auf Althergebrachtes zurückgreifen können, dass wir ganz neu darüber nachdenken müssen, wie und womit wir in einer sich stetig verändernden Gesellschaft auftreten wollen, wo nicht oder nicht mehr. Das Ende allen Selbstverständnisses ist aber auch reizvoll und kann Chance sein. Aber: Dazu werden wir als Gemeinden zunächst auch selbst in Klausur gehen müssen. Und uns kritisch fragen, ob wir wirklich „Salz der Erde und Licht der Welt“ sind. Und mit dieser Frage bei uns beginnen.

Genau das war auch der weitere Schwerpunkt unserer Dekanatssynode, bei der alle unsere Kirchengemeinden vertreten sind, eine Art kirchlicher Kreistag. Der erste Teil der ganztägigen Sitzung wurde mit Ernst, aber auch Erleichterung wahrgenommen. So ist es! Der zweite Teil der Synode ging stark in die oben skizzierte Richtung und wird maßgeblich für die inhaltliche Arbeit in den Gemeinden werden. Keine endlosen und kraftraubenden Strukturdebatten, kein Gefeilsche um Quadratmeter und Centbeträge – sondern ein fröhliches: Machen wir das Beste daraus!

Denn genau darum geht es ja. Zu suchen, worin eben dies ‚Beste‘ liegt. Die Geschichte unserer Kirche als Glaubensgemeinschaft hat ja vielfach Schwerpunkte gesetzt. DAS Evangelium darf nicht nur ein Begriff sein – wir müssen Antwort geben können, was es hier und heute bedeutet? Für mich, für dich, für andere?

Ob es ein Trost ist, dass praktisch alle großen Organisationen genau vor dieser Frage, dieser Herausforderung stehen? Ich jedenfalls bin mir sicher, dass nun nicht ausgereicht wir als Kirche hier keine tragfähigen Antworten fänden.

So ist es – machen wir das Beste daraus!

*Ihr Dekan  
Dr. Markus Ambrosy*



### Ein Ohrenschmaus...

Alle 4-6 Wochen haben die von Hand gefilzten Püppchen von Frau Elsner, Kinderpflegerin aus der Mondgruppe der Spielkiste Planegg, in den Aufführungen der Märchen von „Frau Holle“, „Dem süßen Brei“ oder „Maschenka und der Bär“ ihren großen Auftritt. Als Kulisse dienen verschieden farbig ausgelegte Tücher, handgefertigte Requisiten aus Pappmaché und eine Menge umfunktionierte Utensilien wie Holzstäbchen, Schraubgläser oder Steine, alles sehr minimalistisch gehalten, nachhaltig und sich auf das Einfache besinnend.

Meist an einem Montagvormittag nach der Kinderkonferenz und Brotzeit findet dieses Highlight gleichzeitig für alle Sprößlinge im Alter von 3 Jahren bis zu den Vorschulkindern statt. Mit viel Pathos liest Frau Schneider die Geschichten vor, Frau Elsner agiert dabei als Puppenspielerin, ein Xylophon spielt, wenn's gerade passt, dazu die Zwischentöne. Der Text ist sprachlich so gefasst, dass er auch von Kindern mit Migrationshintergrund verstanden werden kann.

Das „Publikum“ ist jedesmal total begeistert, verlangt nach Zugaben und



die Erfahrung zeigt, dass die Kinder wirklich lauschen und zuhören können.

Dies ist jedoch eine Kunst, die leider vielen Erwachsenen vollkommen abhanden gekommen ist. Eine solche Fähigkeit kann, wie man sieht, bereits im Kindergartenalter mit einer Menge pädagogischem Geschick und den einfachsten Mitteln sehr erfolgreich angebahnt werden. Gleichzeitig findet damit eine Wertevermittlung statt und die Förderung der Sozialkompetenz. Phänomenal, dafür bereits im Kindergarten Zeichen zu setzen!

*Christine Wilkening*



## Fällt uns Zuhören schwer?

Geht es Ihnen nicht auch manchmal so: Mein Gesprächspartner sagt etwas, aber bevor er so richtig geendet hat, entwischt mir schon ein „was hast Du gesagt?“, obwohl ich unmittelbar darauf den Inhalt eigentlich verstanden habe. Ist das Unachtsamkeit, Oberflächlichkeit oder mangelnde Konzentration?

Bei der Beschäftigung mit dem Thema bin ich auf einen Ausspruch Goethes gestoßen: „Gott gab uns zwei Ohren, aber nur einen Mund, damit wir doppelt soviel zuhören, wie sprechen!“. Haben wir verlernt, unseren Mitmenschen zuzuhören, oder werfen wir die beiden Begriffe Hören und Zuhören in einen Topf?

Sind es die modernen Medien, ein starkes Bedürfnis nach Mitteilung und Selbstdarstellung, die die zwischenmenschliche Kommunikation bei vielen Menschen ersetzen?

Für mich sind manche Talkshows im Fernsehen dafür ein Beispiel. Oft versuchen fast immer dieselben Kontrahenten die anderen Teilnehmer nicht mit

Argumenten zu überzeugen, sondern im schlimmsten Fall zu „überschreien“. Besteht eine Debatte nicht aus Rede und Gegenrede, zuhören und eingehen auf das Gesagte?

Mir als „Zuhörer“ bleibt da oft nur der Griff zum Abschaltknopf und der Ratsschlag an die Teilnehmer aus Sprüche, 18,13: „Wer antwortet, ehe er hört, dem ist's Torheit und Schande!“

Hören ist noch kein Zuhören, genauso wenig wie Sehen gleich Lesen ist. Richtiges Zuhören muss im Prinzip ebenso gelernt werden wie das Lesen. Zuhören ist anstrengend und verlangt Konzentration und die Bereitschaft, sich auf den Mitmenschen, seine Gestik, Mimik und den Inhalt der Botschaft einzustellen. Es setzt auch voraus, dass wir neugierig sind auf das, was uns mitgeteilt wird und bereit sind, etwas erfahren zu wollen.

Ich finde das besonders schwierig im Gespräch mit Menschen, die immer die gleichen Geschichten zum Besten geben. Ist es verwunderlich, dass man

dabei abschaltet, hinhört aber nicht zuhört?

Aber ist das jetzt nicht zu viel Ignoranz? Was mir nicht passt, möchte ich nicht hören, weil es sich nicht in mein Bild fügt! Manchmal habe ich den Eindruck, dass das ein Kennzeichen der derzeitigen politischen und gesellschaftlichen Diskussion ist. Zuhören ist eben schwer und hängt auch von unserer Tagesform ab und der Möglichkeit, sich zu konzentrieren. So passiert es mir zum Beispiel oft bei Verkehrsmeldungen im Autoradio: abgelenkt durch das Verkehrsgeschehen oder die Unterhaltung mit Mitfahrenden höre ich zwar die Information, kann sie aber nicht verarbeiten. Sie ist zum einen Ohr rein, zum anderen raus.

Haben Sie sich als Eltern nicht auch manchmal selbst in der Situation befunden oder wurden am Kinderspielplatz Zeuge für das Nicht-Zuhören: Das Kind will etwas aus seiner Sicht ganz Wichtiges mitteilen. Die Reaktion ist oft ein Abwiegeln, Zurechtweisen oder Ruhigstellen mit etwas Essbarem. Die Unterhaltung oder der Chat mit dem/der Bekannten scheint wichtiger zu sein. Aber was ist die Botschaft an das Kind?

Fühlt es sich ernst genommen? Wer zuhört, nimmt sich zurück und lässt dem anderen Raum für seine Geschichte mit allen Höhen und Tiefen. In diesem Falle wäre Zuhören doch auch eine Form

der Zärtlichkeit für das Kind. Oder nervt das Geschnatter einfach?

Bei Jakobus 1, 19 heißt es deshalb: „Ihr sollt wissen, meine lieben Brüder, ein jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn“.

Es gibt viele Menschen, die ein Ohr suchen, das ihnen zuhört. Ich stelle immer wieder fest bei der Begleitung Schwerkranker, dass das Zuhören mit das Wichtigste für sie und ihre Angehörigen ist. Es verlangt das Eingehen auf alle Ängste und Nöte und die Möglichkeit, auch Unaussprechliches in diesen Situationen mitzuteilen. Wussten Sie, dass nach einer Studie ein Arzt im Durchschnitt beim Erstgespräch mit einem Patienten diesen bereits nach 23 Sekunden zum ersten Mal unterbricht? Zeit ist Geld und das Wartezimmer ist voll. Zuhören ist eben nicht so einfach abzurechnen.

Richtiges Zuhören wird unterbewertet, dabei wäre es so gut, genau hinzuhören. Mit offenen Ohren zuhören ist eine Herausforderung, aber eine lohnende. Denn es dürfte kaum jemandem eine neue Idee durch einen offenen Mund in den Sinn gekommen sein!

*Harro Westermayer*

## An der Matratze horchen...

Auditive Wahrnehmung ist neben dem Auge einer unserer bedeutendsten Sinne, der es uns erlaubt, aktiv am Leben teilzunehmen und mit Zeitgenossen zu kommunizieren. So einfach hören können alle, einer Person sein Gehör schenken jedoch oder das Ohr leihen, an jemandes Matratze horchen, lauschen, Beachtung entgegenbringen, scheinbare Belanglosigkeiten wahrnehmen – über solche Kompetenz und Grundfertigkeiten verfügt leider nicht jeder.

Also ein Vergnügen, mich an einem sonnigen Nachmittag bei strahlendem Sonnenschein, tiefblauem Himmel und umgeben von würziger Sommerluft mit Frauke Schwaiblmaier ein paar Takte über's Zuhören austauschen zu dürfen. Sie versteht sich als Musiktherapeutin und promovierte Psychologin mit Leidenschaft auf's genaue Hinhören. In ihren Heilbehandlungen nutzt sie das gesungene Wort sowie aktive Improvisation auf von den Patienten ausgewählten Instrumenten, um Menschen mit Behinderung zu therapieren, denn diese Zeitgenossen liegen ihr ganz besonders am Herzen.

Seit 1990 lebt sie mit ihrer Familie in Gräfelfing, wurde in der Friedenskirche getraut, ihre Kinder dort getauft und sie brachte sich dort für eine Zeit lang bei der musikalischen Ausgestaltung der Kindergottesdienste ehrenamtlich mit Gesang und Gitarre ein. Ihr Leitfaden: „Gelebtes Selbstverständnis“, ihre Vorlieben Fahrrad fahren und sich politisch einmischen. Das knallrote T-Shirt meiner Gesprächspartnerin signalisiert mir Lebensfreude, trotz so mancher schwerer Schicksalsschläge.

Ich bin neugierig. „Wie darf ich mir Musiktherapie vorstellen?“ so meine Frage. „Wichtig ist zunächst für beide Seiten eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und eine Rolle spielt auch das aktive Sehen des Gegenübers von Angesicht zu Angesicht. Jede Stunde beginnt mit einem Ritual, einem Begrüßungslied. Fundamental ist, du musst wertfrei zuhören können, den Patienten positiv annehmen, für das So-Sein des Menschen Offenheit signalisieren, ihm deine uneingeschränkte Aufmerksamkeit schenken, Lautstärke anbieten. Schwierig ist die Stille auszuhalten und Pausen zuzulassen, denn Stille kann verunsichern.“

Zuhören ist die erste Stufe der Zuneigung, dient als Grundlage Beziehungen aufzubauen, ermöglicht eigentlich erst das Lernen“, flötet mir mein Gegenüber zu und fährt fort, „zuhören

ist wahrhaftig eine Kunst. Ein offenes Ohr kann jeder haben, Zuhören hingegen braucht Talent, verbunden mit viel Empathie, Sensibilität und jeder Menge Fingerspitzengefühl. Zuhören gilt nicht nur als Zeichen von Respekt und Wertschätzung gegenüber seinem Gesprächspartner, es ist überhaupt erst die Basis für ein funktionierendes Miteinander.“ Musiktherapie ist ein kompliziertes Konstrukt und eine komplexe Aufgabe – so meine Gedanken im Nachgang, als ich meinen Gast zum Gartentor hinausbegleitete. Sie lebt ihren Beruf als wahre Berufung mit viel Begeisterung, Engagement und Passion.

Dann schwingt sie sich auf ihr Velozipeda und radelt zum nächsten Termin. Ich reflektiere anschließend bei einer kleinen Runde durch unseren Garten. Kann ich denn überhaupt, nach allem,

was ich gerade gehört habe, genau zuhören? Als Pädagogin allzeit sehr gerne, denn jeder meiner Schüler liegt mir mit seinen Freuden, Ängsten und Sorgen besonders am Herzen. Privat im Alltag fällt mir Zuhören manchmal sehr schwer. Bin ich im Stress, geht's gar nicht und es gibt Zeiten, da höre ich nur das, was ich hören möchte... sicherlich gelegentlich auch das Gras wachsen...

Oftmals empfinde ich Antipathie gegenüber Charakteren, die meinen Intimitäten anderer an die große Glocke hängen oder überall die erste Geige spielen zu müssen. In solchen Fällen schalte ich automatisch auf Durchzug. Klingt etwas aber wie Musik in meinen Ohren, höre ich aufmerksam zu und zolle meinem Zeitgenossen Achtung, Anerkennung und Gewicht. Genauso ist es!

*Christine Wilkening*





## Hört Jesus zu?

Spontan, so nehme ich an, wird jeder sagen: „Natürlich hört Jesus zu. Zum Einen ist diese Annahme gestützt durch viele Bibelstellen, die sich mit Gott – wir denken an die Dreieinigkeit (Trinität) – beschäftigen. Hier sei mal beispielhaft an Matthäus 6,8 erinnert – »Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.« Zum Zweiten wäre die Aufforderung zum Beten unsinnig – Psalm 50,15 vermerkt »Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.«

Von Jesus nun gibt es Berichte, wo er zuhört beziehungsweise im Gespräch ist. Im Kreise seiner Jünger kommen beispielsweise Fragen und Antworten. Hier ist erkennbar, wie er mit seinen Mitarbeitern umgeht – zum Beispiel, wenn nach der Gleichnisrede vom vierfachen Acker nach dem Sinn gefragt wird (z.B. Luk. 8, 5-15). Andererseits sind mehr Berichte von seinen Reden zu lesen – wann also hört Jesus eigentlich?

Mir kamen daher andere Gespräche in den Sinn, die die Frage nach der Hörleistung Jesu beantworten könnten.

Zunächst ein nächtliches Zusammen treffen. Jesus soll eine Frage gestellt werden, die einen der Pharisäer umgetrieben hat, so dass der sich, im Schutze der Dunkelheit, bei Jesus einfand. Zunächst spricht er Jesus mit einer Einleitung an. Jesus antwortet gar nicht darauf – ja, er gibt schon eine Antwort auf die noch nicht gestellte Frage: »Wie komme ich ins Reich Gottes?«. Im weiteren Verlauf wird es ziemlich verwirrend, so dass der Pharisäer fragt: »Wie kann das geschehen?« und Jesus daraufhin antwortet: »Du bist der Lehrer Israels und verstehst das nicht?« (zum Nachlesen: Joh. 3, 1-21).

Der Bericht lässt Zweifel aufkommen, ob Jesus überhaupt zugehört hat – bzw. ob der Besucher tatsächlich zu Wort gekommen ist.

Das Jesus beim Zuhören nicht notwendigerweise die hörbare Wortwahl beantwortet, sondern den inneren Kern, zeichnet sein Zuhören in besonderer Weise aus. Damit ist er unserer Sehnsucht auf der Spur und weniger den Umschweifen.

Er trifft unser Innerstes und wird so auch zum Prüfstein, wie wir es eigentlich meinen und was Gottes Sicht darauf ist.

Ein weiteres Beispiel hierfür ist die Geschichte vom wohlhabenden Jüng-

ling (Markus 10, 17-27). Hier kommt es tatsächlich zu einer Frage und Antwort-Situation. Ich mag diesen Bericht, weil er, trotz der aufkommenden Traurigkeit, etwas über Gottes Herz offenbart – »Bei Ihm ist es möglich.«

Auch die Geschichte von der Sündlosigkeit (Joh. 8, 3-11) zeigt etwas, wie souverän Jesu Sicht und Handeln ist. Ist am Anfang überhaupt ein Gespräch zustande gekommen? Hat Jesus überhaupt hingehört? – Und dann, dieser eine Satz, der zum Einen aufzeigt, wie tief Gottes Regeln sind – und wie er damit umzugehen gedenkt.

Eine letzte Anmerkung – die Frau am Brunnen (Joh. 4, 1-42). Bei der Frau

handelt es sich um eine Geächtete. Sie kann (oder will) nicht mit den anderen Frauen am Morgen zum Brunnen gehen, sondern meidet die Gemeinschaft. Das „Gespräch“ beginnt mit der traditionellen Unvereinbarkeit zweier Kulturen und endet doch in einer freimachenden Erkenntnis. Diese wiederum, sorgt für eine Vereinbarkeit und einer neuen Begeisterung – eben auch der ehemals gemiedenen Gemeinschaft. Was für ein Neuanfang.

Ja, Jesus hört tiefer als die gesprochenen Worte und er antwortet auf unsere Sehnsucht.

*Andreas Schöler,  
bemüht zu zuhören.*



- 30.07. 8. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr FK, Pfr. Ziermann und Diakonin Hollitzer, Gesamtgemeinde,  
Verabschiedung Diakonin Hollitzer
- 06.08. 9. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr MK, Pfr. B. Reichert, Gesamtgemeinde
- 13.08. 10. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr FK, Präd. J. Kindereit, Gesamtgemeinde
- 20.08. 11. Sonntag nach Trinitatis**  
09.30 Uhr MK, Pfr. W. Ziermann  
10.30 Uhr DBH, Pfr. W. Ziermann
- 27.08. 12. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr FK, Pfr. W. Ziermann, Gesamtgemeinde
- 03.09. 13. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr MK, Pfr. B. Reichert, Gesamtgemeinde ☞
- 10.09. 14. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr FK, Pfr. W. Ziermann, Gesamtgemeinde ☞☕
- 17.09. 15. Sonntag nach Trinitatis**  
09.30 Uhr MK, Vik. S. Roth  
10.30 Uhr DBH, Vik. S. Roth ☞  
19.00 Uhr FK, Taizé-Andacht, Präd. J. Kindereit und Team
- 24.09. 16. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr FK, Pfr. B. Reichert, Vik. S. Roth und Pfr. W. Ziermann,  
Begrüßung der Konfirmanden, Gesamtgemeinde
- 01.10. Erntedank**  
10.00 Uhr MK, Gottesdienst für Klein und Groß, Pfr. B. Reichert,  
Gesamtgemeinde
- 08.10. 18. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr FK, Vik. S. Roth, Gesamtgemeinde ☞☕
- 15.10. 19. Sonntag nach Trinitatis**  
09.30 Uhr MK, Pfr. B. Reichert  
10.30 Uhr DBH, Pfr. B. Reichert  
19.00 Uhr FK, Taizé-Andacht, Präd. J. Kindereit und Team
- 22.10. 20. Sonntag nach Trinitatis**  
09.30 Uhr MK, Präd. J. Kindereit  
10.30 Uhr FK, Präd. J. Kindereit
- 29.10. 21. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr FK, Pfr. W. Ziermann, Gesamtgemeinde
- 05.11. 22. Sonntag nach Trinitatis**  
10.00 Uhr MK, Vik. S. Roth, Gesamtgemeinde ☞

- 12.11. Drittlezter Sonntag des Kirchenjahres**  
09.30 Uhr MK, Pfr. B. Reichert  
10.30 Uhr FK, Pfr. B. Reichert ☞
- 19.11. Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres**  
09.30 Uhr MK, Pfr. W. Ziermann  
10.30 Uhr DBH, Pfr. W. Ziermann ☞  
19.00 Uhr FK, Taizé-Andacht, Präd. J. Kindereit und Team
- Mi, 22.11. Buß- und Betttag**  
19.00 Uhr FK, Präd. J. Kindereit und Pfr. W. Ziermann,  
Gesamtgemeinde ☞
- 26.11. Ewigkeitssonntag**  
09.30 Uhr MK, Pfr. B. Reichert, Gottesdienst mit Totengedenken  
10.30 Uhr FK, Vik. S. Roth, Gottesdienst mit Totengedenken
- 03.12. 1. Advent**  
10.00 Uhr FK, Pfr. W. Ziermann ☞☕
- 10.12. 2. Advent**  
09.30 Uhr MK, Präd. J. Kindereit  
10.30 Uhr FK, Präd. J. Kindereit
- 17.12. 3. Advent**  
19.00 Uhr FK, Taizé-Andacht, Präd. J. Kindereit und Team

Die aktuellsten Informationen finden Sie unter [www.graefelfing-evangelisch.de](http://www.graefelfing-evangelisch.de) & im Info

*Wir freuen uns sehr über ein vielfältiges Angebot, und danken den Verantwortlichen für ihren Einsatz.*

### **Für Kinder**

- **Spielgruppen Rappelkiste/Mäusegruppe**, Frau Lammers, 215 804 87  
Montag und Mittwoch jeweils ab 9 Uhr im DBH in Martinsried

### **Für Jugendliche**

*Aufgrund der Vakanz auf der Stelle Diakon/in finden derzeit keine Jugend- oder Kindergruppen statt.*

### **Für Mütter und Väter**

- **Gruppe Regenbogenkinder**, Frau Lammers, 215 804 87  
am Donnerstag von 9-10.30 Uhr im DBH in Martinsried

### **Für Erwachsene**

- **Bibel teilen**, Pfarrer Ziermann, 852 290 & Andreas Schöler andreas.schoeler@online.de, jeweils um 19.30 Uhr im Gemeindehaus FK, jeden 3. Donnerstag im Monat
- **Buchcafé**, Frau Kretzschmar, 898 102 5, jeden 3. Donnerstag im Monat um 19:00 Uhr im Gemeindehaus FK
- **Frauenkreis Lochham**, Frau Becker, 859 511 1, jeden 2. Donnerstag um 15:00 Uhr im Gemeindehaus der MK
- **Seniorenkreis Kaffee und Kultur**, Frau Becker, 859 511 1, jeden 1. Donnerstag um 15:00 Uhr im Rudolf-und-Maria-Gunst Haus  
Weiterhin ohne externen Besuch!
- **Gesellige Seniorentreff**, Frau Heizer, jeden 3. Donnerstag um 14.30 Uhr im DBH in Martinsried
- **Männerstammtisch**, Herr Becker, 895 906 41, jeden 1. Donnerstag um 20:00 Uhr im DBH in Martinsried
- **Frauenstammtisch**, Frau Volk & Frau Assmann, 0157 718 707 17, jeden letzten Donnerstag um 20:00 Uhr im DBH in Martinsried
- **Malgruppe**, Frau Manus, 854 596 1, jeden Dienstag um 15:00 Uhr im Gemeindehaus der MK

## **Neues Leben – Taufen**

*Möge Gott auf dem Weg, den Du vor Dir hast, vor Dir hergehen. Das ist der Wunsch für Deine Lebensreise. Mögest Du die hellen Fußstapfen des Glücks finden und ihnen auf dem ganzen Weg folgen.*

## **Vollendetes Leben – Bestattung**

So geh nun deinen Weg.

Du gehst ihn scheinbar ganz allein.

Doch wirst du unsere Liebe spüren, die bei dir ist, wohin dein Weg auch führt.

Auch Gottes Engel werden dich begleiten. So geh nun deinen Weg.

Unsere Liebe und Gottes Engel werden bei dir sein.

Du gehst ihn doch nicht ganz allein.

**Der Herr sei vor dir,  
um dir den rechten Weg zu zeigen.**

**Der Herr sei neben dir,  
um dich in die Arme zu nehmen,  
um dich vor Gefahren zu schützen.**

**Der Herr sei hinter dir,  
um dich vor der Heimtücke des Bösen zu bewahren.**

**Der Herr sei in dir,  
um dich zu trösten, wenn du traurig bist.**

**Der Herr sei unter dir,  
um dich aufzufangen, wenn du fällst.**

**Der Herr sei über dir,  
um dich zu segnen.**

**So segne dich der gütige Gott, heute und morgen und immer.**

*- irischer Reisesegen*

*Bild von Pia Glasow*

## Jugend ist etwas Wundervolles...

...so mein Empfinden als ich von einem get together mit Ferdinand Otto, derzeit aktives Mitglied in der Jugend unserer Kirchengemeinde, heimwärts kräftig in die Pedale trat. Eine ganze Weile durfte ich mit ihm, dem Namensvetter zahlreicher weltlicher Prinzen und Herrscher wie so manchem Kirchenfürsten, bei einem Glas Leitungswasser, erfrischendem Eiskaffee und strahlendem Sonnenschein plaudern.

Hier im Speckgürtel von München groß geworden, favorisiert er derzeit als Pennäler des Feodor-Lynen-Gymnasiums die Domäne der Mathematik, Physik und Biologie, widmet sich in seiner Freizeit vor allem Volleyball und Kartenmagie und entlarvt sich schließlich als leidenschaftlicher Tänzer. „Ich kann überhaupt nicht tanzen“, werfe ich trocken ein und ernte hierfür ein mit-leidsvolles spitzbübisches Grinsen. „Ich tanze für mein Leben gern,“ fährt er mit dem strahlendsten Lächeln fort, „und das Wichtigste dabei, Du darfst beim Tanzen nicht nachdenken...ich könnte Dir ein paar Schritte beibringen...“ – für mein fortgeschrittenes Alter ein allzu verlockendes Angebot...

Viel wichtiger im Focus, was ihn bisher von Bekenntnis, Glaube und Konfession besonders in den Bann schlug. „Bereits der Religionsunterricht in der Grundschule bei Pfarrer Bernd Reichert, ebenso wie später natürlich



sein Konfirmanden-Unterricht, haben mich sehr eingenommen, er hat so eine herzliche, liebenswerte, sehr entspannte Art mit jungen Menschen umzugehen und dabei ganz wichtig: viel Humor. In seinen Predigten spricht er mit uns auf Augenhöhe, nicht vor uns oder über uns hinweg. Das gefällt mir ganz besonders gut.“ Ich muss gestehen, ich empfinde ganz genauso.

„Cool ist auch mit Anderen zusammenzuarbeiten, sie moralisch zu unterstützen und natürlich die Arbeit mit Kindern,“ fährt er fort, „ich habe auch eine Ausbildung zum Jugend-Trainee absolviert,“ sprach er und stob mit seinem Zauberwürfel zum Beachen davon. Fazit: Für mich ein ausgesprochen kurzweiliges Meeting. Ein sehr aufgeschlossener junger Mann, schon jetzt ausgestattet mit Persönlichkeit, Anstand, Würde und Respekt und, obwohl hier im Würmtal aufgewachsen, geerdet, bodenständig und sehr authentisch. Ich mag ihn.

*Christine Wilkening*

# Die Kirchengemeinde Gräfelfing verabschiedet Diakonin Stefanie Hollitzer mit einem festlichen Gottesdienst

am 30. Juli 2023 um 10:00 Uhr  
in der Friedenskirche.

Herzliche Einladung zum Gottesdienst  
und anschließenden Empfang.

Stefanie Hollitzer war seit 2020 Diakonin der Kirchengemeinde und hat in von der Pandemie geprägten Zeiten ihren Auftrag mit Begeisterung und Freude versehen.

Wir sind sehr dankbar für Ihr Engagement und die gemeinsame Zeit.

Wir freuen uns, den Abschiedsgottesdienst mit Ihnen zu feiern!

## Eine neue Aufgabe

Weit über ein Jahrzehnt lang zeichnete Joachim Schrader als Geschäftsführer Verantwortung für alle Belange des Diakonievereins Würmtal e.V. Vor kurzem ist Joachim Schrader verstorben, eine authentische Persönlichkeit, ausgestattet mit viel sensibler Diplomatie.

Erst kürzlich traf ich mich mit seiner Nachfolgerin, Christine Wilkening, auf Balkonien. Tatsächlich war es zunächst für uns beide schwer einen Termin für ein gemeinsames Gespräch zu finden. Bei erfrischender Zitronenlimonade erzählte sie mir dann von ihrer neuen Herausforderung. „Vor gut anderthalb Jahren fragte Joachim Schrader bei mir an, ob ich Lust hätte seine Nachfolge beim Diakonieverein Würmtal anzutreten.“

Es brauchte keinerlei Überredungskünste, nach 24 Stunden Bedenkzeit sagte ich zu. Man sagt ja „der Mensch wächst mit seinen Aufgaben“. Ich wuchs dabei Woche für Woche. Buchführung, Excel-Tabellen, endlose Telefonate mit Versicherungen, Korrespondenzen, Jahresabschlüsse und natürlich die Mitgliederversammlung mit dem Rechenschaftsbericht, eine echte Herausforderung. Mit einem Sprung ins kalte Wasser, learning by doing und der schier grenzenlosen Geduld meines Vorgängers, immer dann, wenn Probleme und Schwierigkeiten auftraten, bewältigte ich mein erstes Jahr in dieser

Verantwortung und es fing an richtig Spass zu machen.

Nicht zu vergessen die vielen Seelen von Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren und die ich dabei kennenlernen durfte, die Einsamkeit hinter so mancher Tür beim Ausfahren der Mittagessen für Essen auf Rädern, die mich nachdenklich stimmt und die gewaltige Spendenbereitschaft der Geschäfte, Firmen und Privatpersonen im Würmtal, für die eine ständig wachsende Zahl an Bedürftigen, die jeden Mittwochvormittag beim WürmtalTisch mit Lebensmitteln bedacht werden, sicherlich immer wieder auf's Neue dankbar ist.“

Sie tritt in große Fussstapfen, rekonstruiere ich auf dem Nachhauseweg, besitzt eine große Portion Durchsetzungsvermögen, ist beharrlich, zielstrebig und verfügt über Organisationstalent, nur mit der sensiblen Diplomatie hapert es noch, aber sie ist sicher lernfähig und wird ihr Bestes geben.

*Christine Wilkening  
mit der neuen Erfahrung  
sich selbst zu befragen*

## Geselliger Seniorentreff

Es ist in der Zwischenzeit bereits 38 Jahre her, dass es galt, das Dietrich-Bonhoeffer-Haus in Martinsried mit Leben zu erfüllen.

Seit dieser Zeit gibt es unseren „Geselligen Seniorentreff“. Wir sind eine offene, heitere und gesellige Runde von Seniorinnen und Senioren aus dem gesamten Würmtal, und immer offen für neue Teilnehmer. An jedem 3. Donnerstag im Monat (außer an Feiertagen und im Monat August) treffen wir uns um 14:00 Uhr im Dietrich-Bonhoeffer-Haus, Einsteinstrasse 9 in Martinsried.

Bei Kaffee und Kuchen und netten Gesprächen beginnen wir, um dann mit verschiedenen Themen den Nachmittag zu gestalten. Dazu gehören u.a. Diavorträge, Lesungen mit Musik, gemeinsames Singen oder Spielen und

vieles mehr. Die Zeit der Coronapandemie haben wir überstanden und wollen nun voll Zuversicht auf das weitere Bestehen in die Zukunft blicken.

Gerne feiern wir auch wieder unser kleines Oktoberfest (19. Oktober 2023) oder die stimmungsvolle Adventsfeier (21. Dezember 2023).

Zusätzliche Nachmittage sind der 21. September und der 16. November. Wir freuen uns gerne auf neue Besucher und Besucherinnen – Herzlich willkommen.

*Ihre Ansprechpartnerin*  
*Rita Heizer*  
*Tel.: 089 8595250*



# Erntedankfest 2023

## Familiengottesdienst

für Kinder, Jugendliche und

Erwachsene

Michaelskirche Lochham

1. Oktober 2023

10.00 Uhr

danach:  
Gemeindefest  
mit Grillen!

Pfarrer Reichert und Team  
laden ein zum  
Openair-  
Gottesdienst  
auf der Wiese



Texte sind Rückmeldungen der Teilnehmer:

Schade, dass nur so wenige Teilnehmer mitkamen.



Super Verhältnis von Programm und Freizeit. Toll, dass jemand mitkommen konnte, der nicht zur Gemeinde gehört. Schade, dass überhaupt nicht darauf eingegangen wurde, falls jemand Fotos oder ein Souvenir mitgebracht hat - wie es in der Bestätigung stand.



Das die Vorträge, auch von älteren Menschen mit Hörgeräten, verstanden werden.



Entspannend und gemütlich. Wir hatten eine tolle Zeit; nette Gespräche und ein schönes Miteinander. Jeder achtete auf den anderen und war neugierig und offen auf sein bzw. ihrem Gegenüber. Das empfinde ich hier als etwas sehr besonderes und wertvolles.



Ich fühle mich von der Gemeinschaft getragen und fahre geerdet nach Hause.



Gute Möglichkeit, aus dem Alltagstrott herauszukommen. Mein Kopf wurde frei.

Es war eine wunderbare Möglichkeit, weitere Mitglieder der Gemeinde kennenzulernen und gemeinsame Zeit miteinander zu verbringen.



Schade, dass es nur so kurz war: Am Anfang denke noch - Oh, Gott - wo bin ich hier; am Ende vermisst Du jede Person - jeden Ort - jede Begebenheit.

Ein wunderschöner, liebevoll eingerichteter Ort, an dem man immer wieder zur Ruhe kommt; ein ausgeglichenes Programm - für alle was dabei.



Die Gemeindefreizeit ist eine wunderbare Gelegenheit mit anderen Gemeindegliedern, die man oft nur vom Sehen her kennt, ins Gespräch zu kommen.

## Eine Geschichte zum Vorlesen für unsere Kleinen

Wusstest du, dass Kinder eine Sache ganz besonders gut können? Bestimmt ist es nicht einfach zu erraten, was ich meine. Weil es dir so leichtfällt und doch so einfach sein kann. Ich sage es dir: Kinder können ganz besonders gut zuhören. Sicherlich hörst auch du gerne Geschichten. Wann hörst du sie am liebsten? Während du malst? Oder wenn du schon im Bett liegst? Und wer liest dir vor? Vielleicht hörst du auch gerne Hörspiele von einer CD oder einer Tonie Box. Ich habe für mein Leben gerne Hörspiele gehört und höre sie immer noch gerne! Am liebsten „Bibi und Tina“. Jedes Mal war ich sehr gespannt auf eine neue Kassette. Damals hatten wir nur wenige CD's. Auch eine Tonie Box gab es nicht und auch keine Geschichten auf dem Handy. Hier siehst du ein Bild von einer Kassette.



Nach der Hälfte der Geschichte musste man die Kassette umdrehen und wieder auf Start drücken, damit es weiter geht. Ganz schön kompliziert, oder? Manchmal ist Zuhören schwierig. Wenn man das gar nicht hören will, was andere sagen. Oder wenn es langweilig ist. Bestimmt fallen dir Situationen ein, in denen zuhören schwierig ist. In der Schule zum Beispiel. Es ist schon auch wichtig, zuzuhören, wenn es anstrengend ist. Man muss das Zuhören üben. Viele Erwachsene haben es verlernt, anderen richtig zuzuhören. Ich denke, sie sollten sich mal ein paar Geschichten anhören und das wieder üben, oder was meinst du? Ich bin mir ziemlich sicher, dass du ganz toll zuhören kannst! Und es gibt noch jemanden, der das ganz gut kann: Unser lieber Gott. Er wird dir immer zuhören, wenn du ihm etwas erzählst. Wenn Mama oder Papa keine Zeit haben, deine Geschichten anzuhören, dann erzähl sie einfach Gott.

Von Simone Grabinski



**Diakonie**   
Bayern

**Offene Behindertenarbeit:  
... und was kannst Du?  
Herbstsammlung  
09. – 15. Oktober 2023**

### Offene Behindertenarbeit: Und was kannst Du?

Einfach so normal leben wie möglich. Ohne Einschränkungen das tun, was man kann, und was möglich ist. Die Offene Behindertenarbeit (OBA) der Diakonie ermöglicht Menschen mit Behinderungen die Teilhabe am sozialen Leben.

Die Dienste der OBA beraten Menschen mit den verschiedensten Beeinträchtigungen und deren Angehörige. Sie informieren über wohnortnahe Hilfsangebote und unterstützen bei der Leistungsbeantragung.

Für dieses wichtige Angebot, sowie alle anderen Aufgabenbereiche der Diakonie, bitten wir bei der Herbstsammlung vom 09. bis 15. Oktober 2023 um Ihre Unterstützung. Herzlichen Dank!

70% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk für die diakonische Arbeit.

30% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet.

Weitere Informationen zur Offenen Behindertenarbeit erhalten Sie im Internet unter [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de), bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk sowie beim Diakonischen Werk Bayern, Frau Lena Simoneit, Tel.: 0911/9354-268, [simoneit@diakonie-bayern.de](mailto:simoneit@diakonie-bayern.de)

### Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Spendenkonto: DE20 5206 0410 0005 2222 22  
Stichwort: Herbstsammlung 2023

**Diakonie**   
Bayern

### ... und was kannst du?

#### Angebote der Offenen Behindertenarbeit (OBA)

#### Spendenaufzur Herbstsammlung vom 09. bis 15. Oktober 2023

Einfach so normal leben wie möglich. Ohne Einschränkungen das tun, was man kann, und was möglich ist. Die Offene Behindertenarbeit (OBA) will Begegnungsmöglichkeiten für Menschen mit und ohne Behinderung schaffen. Deshalb organisieren die OBA-Dienste Angebote für die Freizeit sowie Maßnahmen zur Bildung und Begegnung. Ziel ist es, dass Menschen mit Behinderungen eigenverantwortlich und selbstbestimmt leben können.

Finanziert werden die Angebote in der Regel durch Zuschüsse und die Beiträge der Teilnehmenden. Viele Projekte sind jedoch auf Spenden angewiesen, da die Regelfinanzierung die Kosten nur teilweise abdeckt.

#### Die Diakonie hilft. Helfen Sie mit.

Mit Ihrer Spende tragen Sie dazu bei, dass diese unterstützenden Dienste und alle anderen Angebote der Diakonie in Bayern weiterhin bestehen bleiben und ausgebaut werden können. Sie helfen damit Menschen mit Behinderung ihre Lebensqualität zu verbessern und ihre Potentiale zu entfalten.

#### Herzlichen Dank!

70% der Spenden an die Kirchengemeinden verbleiben direkt im Dekanatsbezirk für die diakonische Arbeit vor Ort. 30% der Spenden an die Kirchengemeinden werden an das Diakonische Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern weitergeleitet. Hiervon wird auch das Informations- und Werbematerial finanziert.

Weitere Informationen zum Sammlungsthema erhalten Sie im Internet unter [www.diakonie-bayern.de](http://www.diakonie-bayern.de), bei Ihrem örtlichen Diakonischen Werk und beim Diakonischen Werk Bayern, Frau Lena Simoneit, Tel. 0911/9354-268.

Spendenkonto: DE20 5206 0410 0005 2222 22, Evang. Bank eG, Stichwort: Spende Herbstsammlung 2023

# **Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Gräfelng**

Gräfelng, Lochham, Planegg-Ost und Martinsried

[www.graefelng-evangelisch.de](http://www.graefelng-evangelisch.de)

**Friedenskirche**, Planegger Str. 16, 82166 Gräfelng

Bürozeiten Pfarramtssekretärin Romana Weixler Di, Do, Fr 9.00-12.00

089 852290, [pfarramt.graefelng@elkb.de](mailto:pfarramt.graefelng@elkb.de)

**Michaelskirche**, Lochhamer Str. 67, 82166 Lochham

Bürozeiten Pfarramtssekretärin Romana Weixler Mi 9.00-12.00

089 852748, [pfarrbuero.lochham@elkb.de](mailto:pfarrbuero.lochham@elkb.de)

**Dietrich-Bonhoeffer-Haus**, Einsteinstraße 9, 82152 Martinsried

In diesem Gemeindehaus befindet sich kein Büro

**Pfarrer Walter Ziermann**, Pfarrstelle Gräfelng

Planegger Straße 16, 82166 Gräfelng

089 852290, [pfarramt.graefelng@elkb.de](mailto:pfarramt.graefelng@elkb.de) – Freier Tag Montag

**Pfarrer Bernd Reichert**, Pfarrstelle Lochham

Lochhamer Str. 67, 82166 Lochham

089 852748, [bernd.reichert@elkb.de](mailto:bernd.reichert@elkb.de)

ab 23.04.2023 zurück aus der Elternzeit

**Vikarin Sophie Roth**

0177 4054852, [sophie.roth@elkb.de](mailto:sophie.roth@elkb.de)

**Diakon/innen-Stelle**

**derzeit nicht besetzt**

**Kirchenvorstand Dr. Bernhard Müller**

[dr.mueller@kfm-rechtsanwaelte.de](mailto:dr.mueller@kfm-rechtsanwaelte.de)

**Evangelischer Kindergarten**

Spielkiste Martinsried 8562279 [kiga.spielkiste.martinsried@elkb.de](mailto:kiga.spielkiste.martinsried@elkb.de)

**Evangelischer Diakonieverein**

Essen auf Rädern [www.essen-auf-raedern-wuermtal.de](http://www.essen-auf-raedern-wuermtal.de)

Gräfelng, Martinsried 85673173, Planegg, Krailling, Stockdorf 80917719

Würmtaltisch [www.wuermtaltisch.de](http://www.wuermtaltisch.de)

***Evangelische Telefonseelsorge – gebührenfrei 0800 1110111***

**Bankverbindung der Kirchengemeinde**

Spendenkonto IBAN DE89 7025 0150 0022 3687 81, BIC BYLADEM1KMS